Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Schwerte, Mittwoch den 25. März 1903. **36. Jahrgang.**

Nr. 71.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 24. März.

Der Reichstag ist programmäßig am Dienstag in die Osterferien gegangen, nachdem er die dritte Lesung des Etats zu Ende geführt hat. Bei dem Etat der Justizverwaltung wünschte Abg. Bassermann (ntl.) Auskunft über die Fragen des Schutzes der Bauhandwerker und der Sicherung der Bauforderungen. Staatssekretär Nieding erwiderte, wenn diese Angelegenheit sich lange hinzieht, so liege das nicht an einem Mangel an Interesse bei den verbündeten Regierungen, sondern an der Schwierigkeit der Frage und daran, daß die Meinungen über die beste Art der Lösung sehr auseinander gehen. Abg. Crüger (frs. Vp.) trat für Berufung in Strafsachen und für Regelung des öffentlichen Sparkassenwesens ein. Abg. Stadthagen (Soz.) sprach sich scharf über Berliner Polizeibeamte aus, die versucht haben sollten, einen Redaktionsboten des „Vorwärts" zu bestechen. Es kam bei dieser Gelegenheit zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Vizepräsidenten Grafen Stolberg und Herrn Stadthagen, der zweimal zur Ordnung gerufen wurde. Nach der Verabschiedung des Etats erfolgte die Vertagung bis zum **21. April**. (Bekanntmachung betr. Abänderung des Reichswahlgesetzes, Phosphorgesetz usw.).

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Vom Kaiserhofe.** Der Kaiser, der tags vorher an einer Abendgesellschaft bei Admiral Hollmann teilnahm, wobei auch Professor Delitzsch zugegen war, besichtigte Dienstag vormittag die Hochschule für die bildenden Künste und wohnte dem Unterricht bei. Später hatte er eine Besprechung mit dem Reichskanzler. Ins Schloß zurückgekehrt, hörte der Monarch Marinevorträge. Die Kaiserin besuchte im Laufe des Dienstags das Krankenhaus vom Roten Kreuz in Eberswalde unweit Berlin.

— **Unser Kaiser** hat dem viel genannten Professor Delitzsch seine Huld bewahrt, obwohl der letztere in einer Vorrede zur neuesten Auflage seiner Broschüre, die den Wortlaut des zweiten Babel-Bibel-Vortrags publiziert, trotz des kaiserlichen Briefes an Admiral Hollmann alle in dem fraglichen Vertrage aufgestellten Behauptungen uneingeschränkt aufrecht erhält. Der Kaiser verträgt sehr gut Widerspruch, erklärte Graf Bülow in einer Reichstagsrede. Man sieht an der freundlichen Behandlung des Professors durch den Kaiser, wie recht der Kanzler damals hatte.

— **Reichskanzler Graf Bülow** telegraphierte an die Zentrumsfraktion des preußischen Abgeordnetenhauses: „Tiefbetrübt durch das Hinscheiden des von mir hochverehrten Vizepräsidenten Frhrn. v. Heeremann beklage ich mit Ihnen den Verlust des pflichttreuen und trefflichen Mannes. Ich bitte Sie, mein herzlichstes Beileid entgegenzunehmen, sowie seinen Freunden und Verwandten übermitteln zu wollen."

—**Das preußische Abgeordnetenhaus** erledigte gestern in unerheblicher Debatte den Etat und vertagte sich dann bis Donnerstag.

— **Der bevorstehende Besuch** Kaiser Wilhelms in Kopenhagen setzt die Federn unserer Neider wieder in Bewegung. Der Pariser „Temps" stichelt, um die Bevölkerung der dänischen Hauptstadt gegen den Kaiser einzunehmen. Das Blatt sagt schon jetzt: „Sicher ist, daß der deutsche Kaiser in Kopenhagen nicht enthusiastische Hurrarufe erwarten kann wie im letzten Mai der französische Präsident, als er auf demselben Kai landete, wo Wilhelm II. am 2. April landen wird." Nun, Kaiser Wilhelm II. ist der Mann, der noch immer durch seine Persönlichkeit gewirkt hat. Im übrigen können wir es ruhig abwarten, ob die Tatsachen die Voraussage des „Temps" bestätigen werden oder nicht. Wahrscheinlich aber wird es anders kommen, als man an der Seine erwartet resp. wünscht.

— **Der Mittellandkanal kommt.** Die „Preußische Korrespondenz" schreibt: „Daß die große wasserwirtschaftliche Vorlage, Mittellandkanal und größere Wasserstraßen, in der kommenden Session den neuen Landtag beschäftigen werde, kann jetzt schon als feststehend angenommen werden, wenn auch wohl ein förmlicher Beschluß des Staatsministeriums über den Zeitpunkt der Einbringung der Vorlage noch nicht gefaßt ist. Ein solcher Beschluß erfolgt herkömmlich erst in einem späteren Stadium. So ist die ernste Absicht, die Vorlage in der nächsten Tagung zur Verabschiedung zu bringen, bei allen maßgebenden Faktoren unzweifelhaft vorhanden.

— **Die Abstriche der Budget-Kommission.** In der Budgetkommissiondes Reichstages hat bekanntlich der Blaustift gar sehr gewütet. Es sind im ganzen 25 042 505 Mark gestrichen worden. Im einzelnen verteilen sich die abgestrichenen 25 041 505 Mark wie folgt: Militäretat 8 065 710 Mark, Marineetat 12 873 938 Mark, Postetat 70 000 Mark, Etat für die Reichseisenbahnen bei dem Extraordinarium 680 000 Mark, Etat für das Auswärtige Amt 15 000 Mark, Etat für die Expedition nach Ostasien 3 000 000 Mark, Etat für Kiautschou 67 857 Mark, Etat für Ostafrika 250 000 Mark. Zugesetzt wurden im Marineetat 590 000 Mark. Die übrigen Etats erlitten keine Abstriche und keine Zusätze. Die Einnahmen aus Zöllen und Steuern wurden um 15 000 000 Mark erhöht. Das Reichsdefizit ist durch die Beschlüsse der Kommission um annähernd 60 Millionen verringert worden.

— **Auch ein Dank.** Die Studenten der Universität Pest haben Sonnabend abend vom Universitätsklub aus an den deutschen Reichskanzler Grafen Bülow folgendes Telegramm abgesandt: „Empfangen Exzellenz als freudiges Echo Ihrer mächtigen Worte den herzlichen Gruß der Universitätsjugend des ungarischen Vaterlandes." — Ob Graf Bülow von diesem Telegramm wohl sehr erbaut sein wird?"

— **„Der Rückgang der Schweinepreise** beträgt, so schreibt die „Deutsche Tageszeitung", nach amtlichen Mitteilungen auf den beiden größten Schweinemärkten in Berlin und Hamburg bereits 10 bis 12 Mark für den Zentner Schlachtgewicht. Selbst von den Schlächtermeistern wird ein erhebliches Sinken der Preise für Schweine zugegeben. Während nun die Schlächtermeister es verstanden haben, die Preiserhöhung sehr rasch für sich auszunutzen, zögert ein großer Teil von ihnen noch immer, das Schweinefleisch dem Preisrückgang entsprechend zu verbilligen. Während die Preise für 100 Kilogramm lebende Schweine von September ab von 124,25 auf 10,25 heruntergegangen sind, ist der Preis für Schweinefleisch unverändert geblieben." So wörtlich zu lesen am 19. März im „Berliner Tageblatt". Also auch aus jenen Kreisen kann man unsere dringliche Frage nach billiger gewordenen Fleischern nicht befriedigen. Wir legen die Notiz sorgfältig ad acta für die nächste „große Fleischnot."

— **In Deutsch-Südwestafrika** scheint es zu neuen Kämpfen zwischen Eingeborenen u. der Schutztruppe gekommen zu sein. Wenigstens wird überHamburg gemeldet, daß Oberleutnant Graf Fugger von der Schutztruppe in Südwestafrika infolge der Verletzung durch einen vergifteten Pfeil gestorben ist. Er wollte sich demnächst mit Fräulein Richter, der Heroine des koburg-gothaischen Hoftheaters, vermählen, was den Tod zu einem besonders tragischen macht.

Lokales.

Schwerte, 25. März 1903.

** (**Pflanzt Obstbäume.**) Die Provinzialverwaltung hat beschlossen, vor wie nach die Eschen und andere an den Provinzialstraßen stehenden Bäume zu entfernen und dafür Obstbäume anzupflanzen. Mit Entfernung der Eschen, deren Wurzeln am weitesten in die an den Straßen liegenden Grundstücke dringen, hat sie bereits an manchen Orten begonnen. Mögen die Besitzer von Grundeigentum in unserm Kreise dem Beispiele genannter Verwaltung folgen und mehr wie bisher Obstbäume anpflanzen. Mancher hat in der Nähe seines Hauses vielleicht ein Fleckchen Erde, das ihm wenig oder gar nichts einbringt, auf dem aber ganz gut ein Baum stehen kann.

** (**Postalisches.**) Fortan sind im Verkehre mit der Postagentur in Jaluit (Marschall-Inseln) Postanweisun-

---

Sinnsprüche.

Alles, was wir wirklich lieben, ist unersetzlich, und alles, wofür Ersatz nur denkbar ist, haben wir niemals wahrhaft geliebt.

Karl Gust. Nieritz.

*

Die Welt ist blind,
Sie fragt, was die Leute gelten,
Nicht, was sie sind.

*

Daheim, — daheim! Welch ein seliges Gefühl, wieviel Wonne faßt es nicht in sich, dieses eine, dieses einzige Wort!

Joh. Dewall.

Eine Geldheirat.

Roman von L. Haidheim.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Schwimmen können ist auch kein Leiden, gnädiges Fräulein; wenn der Fisch aber auf dem Trocknen liegt — Sie könnten ebenso gut ins Kloster gehen, als in dies Unkenneſt kommen. Pardon, wenn ich solche unsalonmäßigen Ausdrücke brauche. Meine Frau erzieht noch immer an mir herum, aber — Sie werden es selbst einsehen — ich bin von zu sprödem Stoff. Das entschuldigt, nicht wahr? Kein Mensch kann aus seiner Haut heraus und ein so alter Bär, wie ich, erst recht nicht. Na, Herr Nachbar," wandte er sich dann wieder an Burghausen, „Fräulein Ullas Urteil heißt: schön! Was sagen Sie denn zu dem Krempel? Schöne Schweinerei, nicht? Ah, Pardon! Aber man wird vor lauter Aerger und Galle in diesem Jammertale ein Unmensch und merkt's nicht mal! Der alte Herr hätte auch was besseres tun können, als Ihnen diese Wüstenei und das Rattenneſt zu vermachen. Es ist doch weiter nichts als eine alte Rumpelkammer."

„Aber, Herr Oberstleutnant, wir sind entzückt, ganz glücklich!" riefen Vater und Tochter wie aus einem Munde.

„Entzückt? Na — so was!"

Der Herr Nachbar sah sie beide grimmig spottend und erstaunt an.

„Aber in der Tat! Diese poetische Wildnis ist ja so stimmungsvoll —"

„Und ich meine, man kann sich das alles doch ganz leidlich einrichten —"

„Na ja, freilich, für Poeten und junge schwärmerische Damen!" rief der alte Herr sarkastisch. „Mir sind Wege, auf denen man das Unkraut mähen kann, ein Greuel, Obstbäume, die seit Jahren unbeschnitten dastehen, ein Dorn im Auge, und so fort, ich sehe so was nicht mit Diche teraugen an, ich bin ein alter Praktiker! Gucken Sie doch einmal da auf das Land! Das soll ein Gemüsegarten sein? Unkraut, nichts als Unkraut! Und die Rasenflächen? Total vermoost!"

Der Besitzer aller dieser Herrlichkeiten machte ein langes Gesicht und schwieg.

Unterdessen ging der Herr Nachbar zu der Fontäne, die hier wieder angelegt war, drehte eine Schraube herum und sogleich brach ein starker heller Strahl hervor, der gleich darauf haushoch in der Sonne tanzte, und in der Grotte, wo die Frösche und Eidechsen saßen, begannen alle diese Tierchen gleichzeitig mit kräftigen Strahlen sich zu beteiligen. Ein Rauschen machte sich in nächster Nähe hörbar und über die Felsgruppe brach, Kaskaden bildend, eine neue Wasserflut.

„Aber ist das denn nicht reizend?" rief Ulla vorwurfsvoll.

„Unnütze Spielerei ist's, gnädiges Fräulein! Ihr verehrter Herr Erbonkel war von jeher ein verrücktes Kraut! Tausende und aber Tausende hat er verpufft für lauter solche Tändeleien und den Plunder da im Hause! Und dann, als ihm die Frau starb, ist er weggezogen, ohne nur mal einen Menschen zur Aufsicht anzustellen. Nie wieder hat er sich um sein Besitztum gekümmert. Keinem Menschen hat's Freude oder Nutzen gebracht — ihm war's einerlei. Na, er soll nicht so ganz normal gewesen sein — Friede seiner Asche! Aber Sie, mein verehrter Herr Erbe, können jetzt eine hübsche Summe in die Hand nehmen —"

„Das wird vielleicht die einzige Möglichkeit sein, das ganze wieder nutzbar zu machen," sagte der arme Burghausen bedrückt. „Es fragt sich nur, ob ich die Mittel habe."

Der Oberstleutnant nannte eine größere Summe.

„So viel wird's sicherlich kosten!"

„Das ist keine erfreuliche Aussicht, die Sie mir da eröffnen, Herr Nachbar."

„Herr Gott, welch schrecklicher Mensch!" dachte Ulla. „Wenn er doch lieber garnicht gekommen wäre!"

„Ich soll Sie wohl mit kaltem Blut gleich Ihr schönes Geld wegwerfen lassen? Nein, dazu bin ich nicht der Mann! Ich bin ja viel zu froh, in diesem elenden Nest einen vernünftigen, gebildeten Nachbar zu bekommen, als daß ich Ihnen nicht lieber gleich die Augen öffne!"

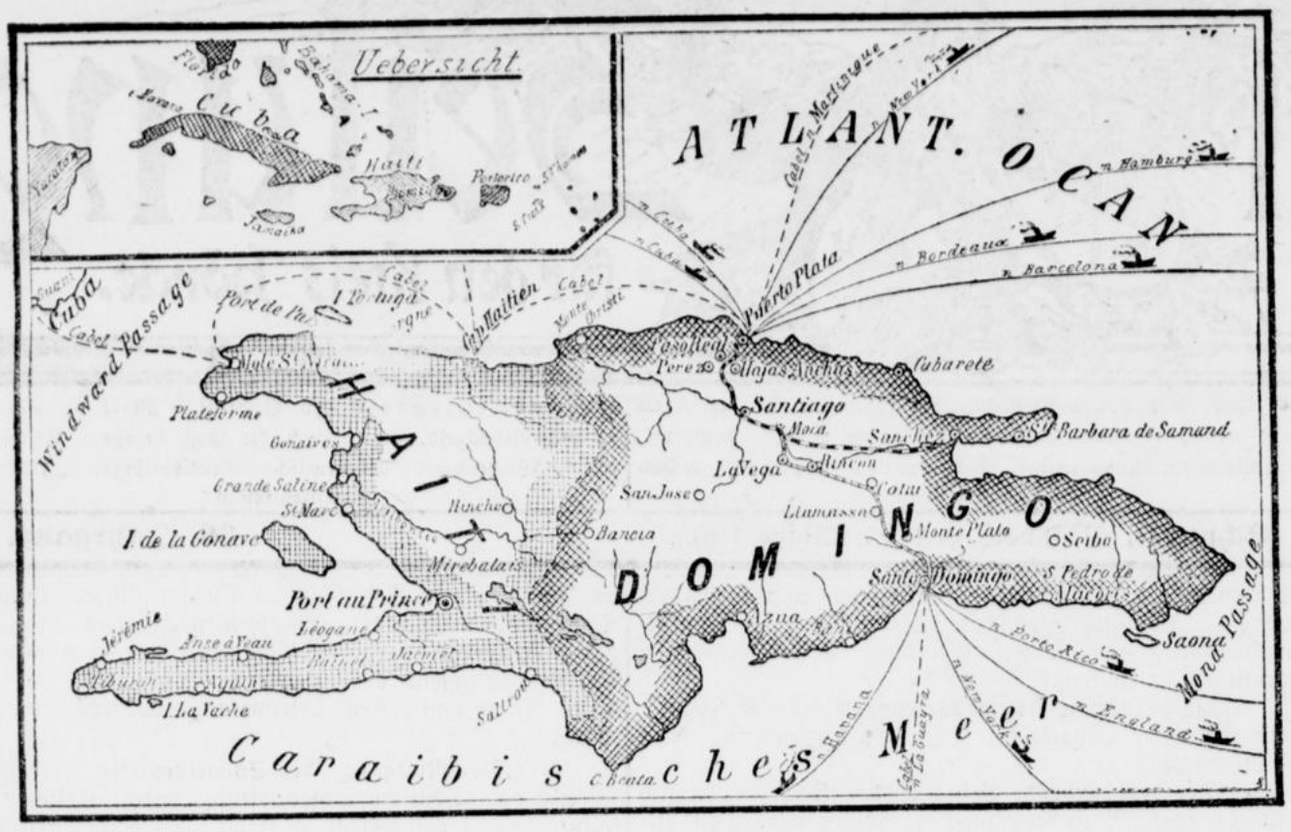
Der schreckliche Mensch wandte sich jetzt ihr zu.

„Ja, nun denkt das kleine gnädige Fräulein gewiß: wäre dieser abscheuliche alte Kerl doch, wo der Pfeffer wächst!"

Ulla mußte lachen; eigentlich böse konnte man ihn auch nicht sein. Trotz seiner griesgrämigen Manieren und greulichen Wahrheiten lag in seinen Augen eine treuherzige Schalkhaftigkeit, die ihn anziehend machte.

„Haben Sie nicht so was ähnliches gedacht? Na, schadet nichts! Ich kenne meine Pappenheimer! Und der schwärmerischen kleinen Fräuleins haben wir dort bei Ihrem Nachbar zur Rechten — ich bin der linke, und links gehen immer die Bösewichter, Fräulein Ulla — also drüben beim Baron Kantrupp haben wir ein halbes Dutzend Baronessen, eine noch schwärmerischer als die andere —

Die Revolution in St. Domingo.



In einem der zentralamerikanischen Raubstaaten gährt es mal wieder so sehr, daß eine Revolution ausgebrochen, und die Hauptstadt des „Staates" von blutigen Kämpfen heimgesucht wird. Es ist dies der famose Negerstaat San Domingo, der den östlichen Teil der Insel Haiti in Westindien einnimmt, über welche wir unseren Lesern beistehend eine Karte geben.

Wie aus der Hauptstadt San Domingo gemeldet wird, haben die Aufständischen bereits eines der die Stadt beherrschenden Forts erobert. In dem Kampfe gab es auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete. Der Kapf dauert noch fort. Die Garnison des Forts San Carlos, das zwei Meilen von San Domingo entfernt ist, hat sich für die Aufständischen erklärt. Der Präsident ist abwesend; er befindet sich im Innern des Landes. — Nach einem späteren Telegramm tobte der Kampf bereits in der Hauptstadt, ohne daß jedoch eine der Parteien bis jetzt Sieger geblieben wäre.

Unsere Karte der Gesamt-Insel ist oben links mit einer kleinen Uebersichtsskizze versehen, aus der die Lage der Insel zu Cuba und dem amerikanischen Florida klar hervorgeht. Im allgemeinen kann man annehmen, daß jede Revolution auf der Insel, sei es in Haiti, sei es in San Domingo, nur eine Vorbereitung für die Annexion der Insel durch die Vereinigten Staaten ist. Denn diese können ernste Unruhen dort dauernd nicht dulden, zumal diese Insel Cuba und Portorico unmittelbar benachbart ist, und die Amerikaner haben auch wiederholt schon durch Entsendung von Kringsschiffen dorthin ihr Interesse dokumentiert. In Newyork und Washington sagt man, daß eine unabhängige Insel Haiti wegen der unmittelbaren Nachbarschaft Portoricos auf die Dauer von den Amerikanern nicht geduldet werden könne, daß vielmehr erst nach Einbeziehung dieser beiden Inselrepubliken in die amerikanische Machtsphäre letztere im westindischen Archipel hinreichend fest begründet erscheine, um die Garantien ihrer Dauer in sich selbst zu tragen. Andererseits besteht aber eine unverhüllte Abneigung der dortigen Negerbevölkerung gerade gegen eine amerikanische Herrschaftsbegründung.

Da bei dieser Sachlage und den einander widerstreitenden Interessen neben den gegenwärtigen schweren inneren Erschütterungen vielleicht auch internationale Krisen bevorstehen, wird unseren Lesern die beistehende Kartenskizze als treffliches Orientierungsmittel gewiß willkommen sein.

---

gen bis zum Meistbetrage von 800 Mark zugelassen. Die Taxen sind dieselben wie für Postanweisungen des inneren deutschen Verkehrs.

** **(Progymnasium.)** Bei der am Montag stattgehabten Abschlußprüfung am hiesigen Progymnasium haben sämtliche acht Schüler, die sich der Prüfung unterzogen, dieselbe bestanden. Es sind dies die Sekundaner Nehring, Borchers, Müller aus Schwerte, Brunnenberg und Brenne aus Ergste, Beckmann aus Geisecke und Vieban und Falkenberg aus Westhofen.

** **(Was alles gestohlen wird.)** In letzter Zeit sind mehreren Wirten Musikplatten, welche zu den aufgestellten Grammophonen gehören, entwendet worden. Als Täter kommen zwei gut gekleidete Herren in Betracht, welche angeblich eine Fabrik derartiger Instrumente haben und früher hier schon solche Platten verkauften. Jedenfalls waren auch diese nicht auf rechtmäßige Weise in ihren Besitz gelangt.

** **(Vom Dortmunder Wasserwerk.)** Die Stadt Dortmund, die seinerzeit bei Geisecke eine große Talsperre erbauen wollte, errichtet jetzt in größeren Abständen **Senkbrunnen,** die, durch Leitungen miteinander verbunden, das Wasser dem bei Schwerte gelegenen Wasserwerk zuführen. Eine große Anzahl solcher Brunnen ist bereits zwischen Geisecke und Schwerte fertiggestellt. Durch diese Senkbrunnen, die in genügender Entfernung von der Ruhr angelegt werden, erhält das Dortmunder Wasserwerk Grundwasser. Bekanntlich schwebt noch der vor mehreren Jahren seitens der Stadt Schwerte gegen die Stadt Dortmund angestrengte Prozeß, der in Hagen im Juli 1901 zu Ungunsten der Stadt Dortmund ausfiel. Nach der Behauptung der Stadt Schwerte wird den von Dortmund in der Nähe der Ruhr errichteten Bassins durch die an der nördlichen Seite der Ruhr befindlichen Mauer Wasser zugeführt. Bekanntlich darf Wasser einem Flusse nicht entnommen werden, wenn es diesem nicht wieder zugeführt wird.

** **(Besichtigung.)** Ende vergangener Woche hat hierselbst beim Wirt Herrn Potthoff eine Besichtigung der von dem Königlichen Gestüt in Warendorf für die hiesige Deckstation zur Verfügung gestellten Hengste stattgefunden, zu welcher sich eine Anzahl Pferdezüchter aus unserem Kreise eingefunden. Die edlen Tiere, ein Oldenburger (2½ Jahre alt, 1,75 Meter hoch, dunkelbraun, ohne Abzeichen) und zwei Belgier, wurden durch den Kgl. Gestütsdirektor Herrn Freiherrn von Schorlemer vorgeführt. Die Deckgebühr, die früher 10,50 Mark betragen hat, ist auf 9 Mark herabgesetzt worden. — Auch auf dem Freiherrl. von Romberg'schen Gute Brünninghausen ist ein Hengst eingestellt, der vordem auf der Deckstation in Pelkum stand und ebenfalls dem Warendorfer Kgl. Gestüt entstammt.

** **(Statistisches.)** Die neueste Nummer des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Arnsberg (vom 23. März) enthält u. a. an Bekanntmachungen: 122 Steckbriefe, 19 Konkurse, 11 Zwangsversteigerungen, 5 Ehescheidungen, 46 Gütertrennungen und 17 Vorladungen an Militärpflichtige, die sich der Militärpflicht entzogen haben.

** **(Der Gewinnplan)** der 209. preußischen Klassenlotterie bringt eine Anzahl Verbesserungen gegen den bisherigen Lotterieplan. Der Einsatzpreis 20 Mark für ein halbes, 10 Mark für ein Viertellos und 4 Mark für ein Zehntellos. Die Zahl der größeren Gewinne ist von 6807 auf 10 623 in allen fünf Klassen verstärkt worden. Die Gewinne zu 10 000 Mark sind etwa um 32 Prozent, die zu 5000 Mark um 34,5 Prozent, die zu 3000 Mark um 45 Prozent, die zu 100 Mark um 60 Prozent vermehrt worden. Der Gesamtbetrag der Gewinne erreicht die Höhe von 34 250 010 Mark gegen 32 545 500 Mark nach dem früheren Gewinnplane. In der fünften Klasse wird fortan für die Nummer, auf welche am letzten Ziehungstage der zuerst gezogenen Gewinne von 1000 Mark und darüber fällt, als Gewinnzuschlag eine Prämie von 300 000 Mark gewährt. Das große Los von 500 000 Mark wird hierdurch nicht berührt.

** **Billigst,** 24. März. (Jubiläum.) Wie wir vernehmen, kann Herr L. Schnettker, Lehrer an der hiesigen evangelischen Volksschule, im nächsten Monat auf eine 25jährige Amtstätigkeit zurückblicken.

** **Holzen,** 23. März. Am Sonnabend, den 21. d. Mts. fand im Lokale des Gastwirts Neuhaus hierselbst eine Sitzung der hiesigen Gemeinde-Vertretung statt. In dieser wurde der Gutspächter Herr D. Jacobs auf einen sechsjährigen Zeitraum zum Amtsverordneten wieder gewählt. Anstelle des ausscheidenden Amtsverordneten Herrn Gutsbesitzer Schwarzelühr wurde Herr Gutsbesitzer Hohenschwert gewählt. Sodann wurde noch über den getätigten Ausbau des Weges Steinhausen—Hohensyburg und durch die Rosen bezw. die hierüber von der Kreisverwaltung in Hörde vorgelegte Abrechnung verhandelt und Beschluß gefaßt, auch wurden noch einige Armenunterstützungskosten bewilligt.

** **Syburg,** 23. März. Schwerverletzt wurde in einem hiesigen Steinbruch der Maurer von Ende aufgefunden und dann nach dem evang. Krankenhause in Schwerte überführt. Der Mann war nach seinen Angaben in einer Wirtschaft in Ende schwer mißhandelt worden und hatte sich dann mühsam von dort nach Syburg schleppen wollen. Unterwegs hat ihn aber die Schwäche übermannt, sodaß er nicht mehr weiter konnte. Fast einen ganzen Tag und eine Nacht hat er unter freiem Himmel in dem fraglichen Steinbruch zubringen müssen, bis er gestern von dort spielenden Kindern aufgefunden wurde. Die Untersuchung in der Angelegenheit ist bereits im Gange.

** **Aplerbeck,** 24. März. (Rohe Burschen) drangen in der Nacht von Samstag zu Sonntag in die Lampenbude des zur Zeche Margareta gehörenden Schacht Christian ein, zertrümmerten die Türen zweier Schränke total, warfen die sämtlichen Wetterlampen auf den Boden und machten den elektrischen Apparat zum Schließen und Oeffnen der Lampen unbrauchbar. Man vermutet einen Racheakt. Die polizeilichen Erhebungen nach den Tätern werden rege betrieben.

** **Hörde,** 24. März. (Kommunale Sorgen.) Um rund 52 000 Mark ist unser Haushaltplan gegen das Vorjahr gestiegen. Er balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 724 800 Mk. gegen 672 422 Mk. im Vorjahre. Das Defizit beträgt 606 000 Mk. gegen 658 000 Mk. im Vorjahre. Folgende Zuschläge sollen erhoben werden: 200 Prozent zur Grundsteuer, 200 Prozent zur Gebäudesteuer, 200 Prozent Gewerbesteuer und 200 Prozent zur Einkommensteuer. Größere Werke, die nicht zur Gewerbesteuer herangezogen werden können, müssen Kopfsteuer bezahlen.

Briefkasten.

P. B. Nach § 544 des Bürgerlichen Gesetzbuches darf der Mieter das Mietsverhältnis ohne Einhaltung der Kündigungsfrist kündigen, wenn die Wohnung so beschaffen ist, daß ihre Benutzung mit einer erheblichen Gefährdung der Gesundheit verbunden ist. Die Auslegung dieser Bestimmung ist in der Literatur streitig. Das Oberlandesgericht in Jena hat kürzlich entschieden, daß für die Frage, ob die Benutzung einer Wohnung mit einer erheblichen Gefährdung der Gesundheit verbunden ist, nicht allein die Verhältnisse des jeweiligen Mieters, sondern auch die objektive Beschaffenheit der Wohnung zu berücksichtigen ist. Da Sie selbst angeben, daß die Wohnung vor der Erkrankung Ihrer Frau nicht gesundheitsschädlich war, nehmen wir an, daß Sie nicht sofort kündigen können.

Westhofen. Die Krankenkassen sind nur berechtigt, nicht verpflichtet, ihre Mitglieder in eine Krankenanstalt zu schicken. Es läßt sich also leider in der Sache nichts machen.

Haus- und Landwirtschaft.

|| Einen wunderhübschen und zugleich recht praktischen Schmuck besonders für kleinere Gärten bilden Johannis- oder Stachelbeerbäumchen, deren Kronen, wenn die Früchte reifen, ganz dicht besetzt zu sein pflegen und besonders große und wohlgeformte Früchte hervorbringen. Diese Bäumchen erzielt man, indem man einjährige Ruten des bekannten Ziersträuches „Goldtraube" in 1 Meter Höhe mit Stachelbeerreisern oder Johannisbeerreisern veredelt. Es ist dies eine ganz einfache, leichte Arbeit, die jeder ausführen kann. In der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau beschreibt der Obergärtner der mit der Gartenzeitschrift verbundenen 50 Morgen großen Versuchsstation, wie solche Veredelungen gemacht werden, und die ganz ausgezeichneten Abbildungen setzen jeden nur einigermaßen geschickten Gartenfreund in den Stand, sie auszuführen. Wie viele Gartenbesitzer wissen nicht, wie sie ihre Vorplätze schmücken sollen — durch Johannisbeer- oder Stachelbeerbäumchen verbinden sie das Anmutige mit dem Nützlichen.

„Und wodurch beweisen meine Nachbarinnen ihre schwärmerische Veranlagung, Herr Oberstleutnant?" fragte Ulla, herzlich lachend.

„Sie kämmen sich nie!" versetzte er grimmig.

„Sie frisieren sich —"

„Nie! Ihre Köpfe könnten irgend einem Negerweibe als Modell dienen!"

„O, Herr Oberstleutnant, ich merke schon —"

Ulla drohte ihm lachend mit dem Finger.

Da huschte auch über sein Gesicht ein helles Lachen. Er nickte dem etwas bedrückt aussehenden Nachbar zu und tätschelte Ulla mit der braunen, wetterharten Hand.

„Sie sind eine kluge kleine Dame! Na, werden uns schon vertragen! Aber nun laufen Sie mal fix davon und ziehen Sie sich trockenes Schuhwerk und andere Strümpfe an, dann können Sie mit Gummischuhen wiederkommen."

„Ja, ja, ich laufe schon!" Ulla merkte nämlich schon seit einigen Minuten ein großes Verlangen nach ihrem Kaffee.

Sie sah noch, wie der Oberstleutnant ihren Vater unter den Arm nahm.

Später, als sie von ihrem Turnzimmer in den Garten hinab schaute, entdeckte sie die beiden Herren oben auf dem ziemlich steilen Bergabhang, der den Garten abschloß, mit Rosen und Obstbäumen bewachsen war und von dem man eine schöne Aussicht haben mußte. Dort stand der Oberstleutnant, der mit lebhaften Geberden bald hierhin, bald dorthin zeigte, wozu ihr Vater, der jetzt etwas froher aussah, nickte.

Sie beeilte sich, wieder zu den beiden zu kommen; als sie aber „vorschriftsmäßige" Fußbekleidung angelegt, stiegen sie schon wieder herab und sie traf die Herren dann auf einem an der Hasel entlang laufenden Wege.

„Kommen Sie nur mit, kleines Fräulein, wir sind hier gleich an meinem Besitztum. 's ist 'ne Nußschale, gerade groß genug für meine arme kleine Frau und mich. Wenn unsere beiden Jungen kommen, überlege ich jedesmal, ob ich nicht das Dach abdecken soll! Aber sie kosten mich so genug, die Sakermenter —"

Nun standen sie vor einer Hecke, welche ein Türchen hatte, das beide Gärten mit einander verband.

(Fortsetzung folgt.)

Der erste Frühlingstag.

Das war des Lenzes erster Gruß,
Ein Tag zum Ahnen und Träumen!
Das Land trank süßen Sonnenkuß,
Und Leben quoll in den Bäumen.
Die schwellen Knospen am grünen Strauch
Durchbebte des Werdens Wonne.
Grüß Gott, — du linder Märzenhauch,
Du siegende, segnende Sonne!
Am Tor von der Linde sang der Star
Die alte trauliche Weise;
Heimkehrender Wandervögel Schar
Zog suchend oben im Kreise.
Noch scheu und schüchtern blickte hervor
Das Veilchen aus grüner Hege.
Grüß Gott, — heimfröhlicher Sängerchor,
Ihr stillen Blumen am Wege!

Mir ward so still, so eigen zu Sinn,
Als sollt' ich nach Hause wandern.
Die Jahre ziehen im Fluge dahin,

Ein Frühling folgt dem andern. —
Wann wohl der letzte kommen mag,
Der mir hienieden beschieden? — —
Grüß Gott — du ewiger Frühlingstag
Daheim im Gottesfrieden!

Südende, am Sonntage Laetare 1903.

Georg Oertel.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 24. März. Einem Gaunerstreich fiel die Witwe Wille aus Haspe zum Opfer. Die Frau hatte Mittwoch vor dem hiesigen Landgericht einen Termin. In dem Gebäude konnte sich die Frau nicht zurechtfinden, weshalb sich ein Mann zu ihr gesellte, der angab, Gerichtsschreiber zu sein und Arndt zu heißen. Nachdem die Frau ihm erzählte, was sie hergeführt, erbot er sich, die Angelegenheit gegen Zahlung von 11 Mark zu ordnen. Die Frau zahlte das Geld und übergab dem Menschen auch die Papiere. Am Samstag erschien der angebliche Arndt bei der Frau in Haspe und gab an, die Sache sei ungünstig verlaufen, wenn die Witwe aber 50 Mark zahle, sei er bereit, alles ins reine zu bringen, nur müsse die Frau schweigen, damit ihm als Beamten keine Unannehmlichkeiten entstünden. Auch diese Summe zahlte die Frau. Jetzt hat sie nun Anzeige erstattet, doch ist es der Polizei noch nicht gelungen, den Gauner zu ermitteln.

* **Iserlohn,** 24. März. Die Schleifer der Firmen Bachtenkirch, Gräfinghoff und Kirchhoff, Hechtenberg und Rüsch und Husemann haben die Arbeit niedergelegt, weil sich die Arbeiter weigerten, die von der Firma Schäfermeyer u. Hens, deren Arbeiter schon seit Wochen streiken, überwiesene Aufträge auszuführen.

* **Witten,** 23. März. Daß ein magerer Vergleich einem fetten Prozesse vorzuziehen ist, scheint unsere Vaterstadt Witten erfahren zu sollen. Am Landgerichte Bochum schwebt seit dem Jahre 1898 ein Prozeß, den die Stadt Witten gegen die Gewerkschaft Hamburg & Franziska wegen der aus Bergbauschäden entstandenen Gasverluste angestrengt hat. Auf den Ausgang dieses Prozesses, der viele Gemeinden des Kohlenreviers interessiert, war man umsomehr gespannt, als er vor zwei Jahren durch einen Vergleich aus der Welt geschafft werden sollte, den aber die Stadtverordneten ablehnten. Eingeklagt sind als Entschädigung 65 000 Mark nebst Zinsen. Wenn der Vergleich zustande gekommen wäre, so würde die Stadt von der Gewerkschaft Hamburg & Franziska etwa 24 000 Mark erhalten haben. Nunmehr hat der Prozeß folgenden, von vielen unerwarteten Ausgang genommen. Das Landgericht hat die Stadt Witten mit ihrer Klage abgewiesen. Die Stadt Witten erhält nur die von der Gewerkschaft Hamburg & Franziska angebotene Entschädigung von 12 000 Mark. Die Kosten sind zu $^9/_{10}$ der Stadt und zu $^1/_{10}$ der Gewerkschaft auferlegt worden. — Wenn sich schon vor zwei Jahren die Stadtverordneten nicht mit dem Vergleiche zufrieden gestellt haben, so ist kaum anzunehmen, daß sie sich bei diesem gerichtlichen Urteile beruhigen werden. Der Wittener Gasverlust-Prozeß wird also wohl noch weitere Instanzen beschäftigen.

* **Evingsen,** 25. März. Aus einer Mücke einen Elefanten machte vor kurzem die Altenaer „Lenne-Zeitung". Sie schrieb seinerzeit zum größten Gaudium der Evingser Einwohner, daß bei der Firma C. u. W. v. Braucke in Evingsen zwei Drittel der Arbeiter die Arbeit niedergelegt hätten. Lohndifferenzen lägen nicht vor, sondern Meinungsverschiedenheiten! Die Firma C. u. W. v. B. beschäftigte zur Zeit 3 ganze Arbeiter (zwei Drittel davon macht 2!!!). Diese waren wegen des „edlen Nasses" mit einem der „Chefs" in Meinungsverschiedenheit geraten, doch wurde die ganze Affäre in einer halben Stunde beigelegt! Ein Witzbold übergab die Geschichte der „Lenne-Zeitung" und damit war sie weit genug!

* **Westerfilde,** 24. März. (Es herrscht hier unter den Kindern der Scharlach.) Etwa 70 Kinder sind hier und Bodeschwingh daran erkrankt. Aus Erwachsene scheint die Krankheit nicht zu verschonen. Herr Lehrer Distelbeck mußte sich ins Krankenhaus begeben. Heute mittag um 1 Uhr wurde Frl. Dickmann, Lehrerin der Kinderverwahrschule ebenfalls von der Krankheit befallen und mußte ins Krankenhaus nach Mengede geschafft werden.

* **Düsseldorf,** 24. März. Dem unter dem dringenden Verdachte des Lustmordes an der $8^1/_2$jährigen Franziska Schatten verhafteten Kohlenhändler Steypers hierselbst sind bis jetzt vierzehn Unzuchtsverbrechen an kleinen Mädchen nachgewiesen worden. Den Mord stellt St. nach wie vor in Abrede.

* **Oberhausen,** 24. März. In einer Fabrikarbeiterversammlung, welche im Lokale des Herrn Dittmann hierselbst abgehalten wurde, kam es zu lärmenden Beifallskundgebungen während des Vortrages der Frau Zietz aus Hamburg. Der überwachende Polizeibeamte löste die Versammlung auf, als das Vorgehen der Polizei in der Diskussion kritisiert wurde. Als später der Aufforderung, das Lokal zu verlassen, nicht Folge gegeben wurde, erfolgte Verhaftung der Frau Zietz und des Leiters der Versammlung. Morgen sollen drei Versammlungen der Sozialdemokraten stattfinden, um gegen dieses Vorgehen der Polizei zu protestieren.

Vermischtes.

† **(Ein braves Dienstmädchen.)** In Münchener Blättern las man folgende Anzeige: „Rheumatismus- und Gichtkranken teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich auch brieflich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. Marie Grünauer, Köchin" (folgt genaue Adresse). Aus Briefen, die der Münchener „Medizinischen Wochenschrift" von ärztlicher Seite zugegangen sind, ergibt sich, daß den vertrauensvollen Leuten von der Köchin in wohlgesetzten Worten der Rheumatismus- und Gichtgeist von Weigand aufs wärmste empfohlen wird. Er besteht in der Hauptsache aus einem Gemenge von Terpentinöl und Kampferspiritus und kostet die Flasche von etwa 100 Gramm Inhalt 2,50 Mark; der Apotekerpreis würde 50 Pfg. betragen. Für vier solche Flaschen (fünf bis sechs werden von vornherein als nötig empfohlen) mußte eine kranke Frau in Schlesien 11,20 Mark gegen Nachnahme erlegen. Und was das Schönste ist: die gemütvolle Köchin ist die Köchin eben dieses Herrn Weigand mit dem Rheumatismusgeist!

† **(Ein schwarzer Geistlicher.)** Der Rassenhaß, der, durch die Stellungnahme des Präsidenten Roosevelt von neuem geschürt worden ist, macht nicht mehr vor den Gotteshäusern Halt. Bischof Nichols von der Epilskovalkirche ernannte kürzlich einen schwarzen Geistlichen zum Pfarrer der Lompoc in Kalifornien. Diese besteht nur aus Weißen, welche sich weigerten, den „Schwarzen" anzuerkennen. Der Pfarrer muß deshalb jeden Tag vor leeren Bänken Gottesdienst abhalten. Der Bischof befindet sich in einer unangenehmen Zwangslage, da er nicht weiß, wie er sich der Forderung der Parochianen gegenüber auf Entlassung des schwarzen Geistlichen verhalten soll und wird an die ihm vorgesetzte geistliche Behörde über den Fall berichten.

† **(Glück muß der Mensch haben!)** Ein Fabrikant aus Heidelberg, der sich in Zahlungsschwierigkeiten befand und seinen Konkurs anmelden wollte, erhielt gerade an diesem Tage die Nachricht, daß sein Los der Hessisch-Thüringischen Staatslotterie mit 200 000 Mark Gewinn gezogen worden sei. Er erhielt sofort 164 000 Mark ausbezahlt und war so aus aller Verlegenheit.

† **(Die Nienburger sind kluge Leute.)** Man berichtet aus Nienburg a. W., 14. März: Die Leute haben's raus. Der Magistrat unserer Stadt hatte einen Arbeiter aufgefordert, seinen Dienst bei der Pflichtfeuerwehr zu erfüllen. Auf die Weigerung des Arbeiters ging diesem folgendes amtliche Schreiben zu: Ihrem Antrage vom 15. d. Mts. um Befreiung von dem Dienste der Pflichtfeuerwehr kann nicht stattgegeben werden. Die Uebungen finden Sonntags statt und die Brände werden nach den bisherigen Beobachtungen abends oder nachts erfolgen. Zu diesen Zeiten haben Sie am Kessel nichts zu tun. Wird während des Betriebes des Kessels alarmiert, so haben Sie, falls Herr Müller nicht für einen Vertreter sorgt, den Kessel abzulassen und dann anzutreten. Das eingereichte Schreiben erhalten Sie hierneben zurück. — So der Magistrat. Der Arbeiter hat Dienst bei der Ueberwachung eines Fabrikkessels. Wenn nun ein Brand entsteht, läßt er den Kessel auf Befehl des Magistrats ab (wenn sein Chef keinen Vertreter an den Kessel stellt) und rennt zur Spritze. Doch in die unangenehme Lage wird er kaum kommen, denn die Brände erfolgen ja abends oder nachts. Vielleicht läßt sich diese Errungenschaft auch an anderen Plätzen einführen.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung."

Hd **Berlin,** 25. März. Nach einer Depesche des „Berl. Tagebl." aus Hoyerswerda fand gestern mittag 1 Uhr auf der Grube Saxonia eine furchtbare Kessel-Explosion statt, bei welcher mehrere Personen ums Leben kamen. Das Verwaltungsgebäude und der Lagerschuppen stehen in Flammen. — Aus Hamburg wird dem „Lok.-Anz." telegraphiert, daß heute vormittag auf der Pacht-Werft von Oertz auf Neuhof ein großes Feuer entstand, welches 6 Höfe völlig einäscherte.

Hd **Berlin,** 25. März. Infolge Nahrungssorgen hat der Kochstraße 14 wohnende Kaufmann Haberland gemeinsam mit seiner Frau Selbstmord begangen. Durch den Rückgang seines Geschäftes war er in finanzielle Schwierigkeiten geraten und da er mit der Miete im Rückstande war, hatte ihn der Hauswirt, ohne mit Exmission zu drohen, aufgefordert, sich eine andere Wohnung zu suchen. Heute morgen fanden Hausbewohner das Ehepaar in ihrer Wohnung erhängt vor.

Hd **Magdeburg,** 25. März. Gestern abend 8 Uhr stürzte sich eine junge Dame von der Königsbrücke in die Elbe, deren Persönlichkeit bisher nicht festgestellt werden konnte. Die Leiche ist noch nicht gefunden, sie dürfte infolge des starken Stromes abwärts getrieben sein.

Hd **Magdeburg,** 25. März. Der Lokomotivführer des gestern abend kurz nach 6 Uhr auf dem Vorstadt-Bahnhof Neustadt von Berlin eintreffenden Personenzuges bemerkte mehrere hundert Meter vor der Station auf dem anderen Geleise große Feldsteine, die den etwa um dieselbe Zeit vom Hauptbahnhof abgehenden Schnellzug Magdeburg-Berlin zum Entgleisen bringen mußten. Der Lokomotivführer des Personenzuges fuhr dem Schnellzug mit Volldampf entgegen und konnte den letzteren noch rechtzeitig auf freier Strecke das Haltesignal geben. Nach Beseitigung des Hindernisses setzte der Schnellzug alsdann die Fahrt nach Berlin mit einigen Minuten Verspätung fort. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Hd **Mannheim,** 25. März. In dem Vorort Käferthal erstickten heute mittag beim Entleeren einer Dungrube vier Personen.

Hd **Bozen,** 25. März. Die Dörfer Dovena und Meano sind nacheinander niedergebrannt. Es dürfte wahrscheinlich Brandstiftung vorliegen.

Hd **Innsbruck,** 25. März. Der von der Reitherspitze abgestürzte Schriftsetzer Wohlfarter ist mit gebrochenen Beinen aufgefunden worden und wurde ins Hospital gebracht. Hundert Meter von der Stelle, wo Wohlfarter gefunden wurde, wurden die beiden anderen Touristen tot aus dem Schnee ausgegraben.

Hd **Konstantinopel,** 25. März. Wie der Generalinspekteur Hilmai Pascha meldet, wurde in dem Dorfe Czapa im Vilajet Monastir ein türkischer Notabler ermordet und dessen Mutter gespießt.

Hd **Konstantinopel,** 25. März. Der Kriegsminister ordnete behufs besserer Sicherung der Grenze gegen den Uebertritt von Banden an, daß auf allen wichtigen Punkten Feldtelegraphen errichtet würden.

Hd **Konstantinopel,** 25. März. 30 Leutnants des dritten Armeekorps wurden zu Kapitänen befördert und zur Gendarmerie versetzt.

Wetterbericht.

26. März: Wolkig, strichweise Niederschlag, meist etwas kälter.
27. März: Ziemlich gelinde, nachts kalt, wolkig, Niederschläge.
28. März: Veränderlich, normale Temperatur, windig.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade.

Keine teure Großstadtzeitung

braucht derjenige, welcher die „Schwerter Zeitung" liest. **Alles,** was neu, wissenswert und interessant ist, bringt die „Schwerter Zeitung" in übersichtlicher, leicht informierender Darstellung. Wer sich in der Gegenwart nicht zu den völlig geistig Armen zählt, muß irgend eine Zeitung halten; wer danach strebt, sich ein eigenes Urteil zu bilden, ist meistens sogar gezwungen, Blätter der verschiedenen Richtungen zu halten. Den Abonnenten der „Schwerter Zeitung" bleiben die Mehrausgaben für andere Blätter gespart, da die „Schwerter Zeitung" sich strenger Objektivität befleißigt und **eine in allem sachliche, jedoch stets freimütige Haltung** bewahrt.

Die Ereignisse der nächsten Zeit, welche uns die **Neuwahlen** zum deutschen Reichstage bringt, werden allem Anscheine nach eine außerordentlich lebhafte Bewegung zeigen. Die „Schwerter Zeitung" hat den Beweis erbracht, daß sie sich in Bezug auf das Erkennen der Bedeutung der Ereignisse ebenso auf der Höhe befand, wie sie sich in der Lage zeigte, der gespannten Leserschaft stets das **Neueste** und die **eingehendsten Informationen,** unterstützt durch gute **Abbildungen** und vorzügliche **kartographische Skizzen,** zu bieten. die sich speziell auf dem **Balkan** vorbereitenden Ereignisse werden von unserer Seite dieselbe Würdigung erfahren, wie vorher die Venezuela-Affäre und andere wichtige Tages-Ereignisse.

Die **lokalen Vorgänge** wie die in der **Provinz** und die interessanten Vorfälle aus aller Welt in der Politik und aus der Gesellschaft erfahren in der „Schwerter Zeitung" eine Berichterstattung in allgemein verständlicher Form, die das Lesen großer teurer Zeitungen überflüssig macht. Dem Bedürfnis nach **Unterhaltung** ist in der „Schwerter Zeitung" besonders stark, speziell auch noch durch das **wöchentliche Sonntagsblatt** Rechnung getragen, wie auch die Einrichtung des **„Briefkasten"** den Lesern Gelegenheit geben soll, sich vertrauensvoll in schwierigen Fällen an ihr Blatt zu wenden.

Im Hinblick auf den niedrigen Preis von

55 Pfg. für den Monat

und ihrem reichhaltigen, abwechselungsvollen Inhalt ist die „Schwerter Zeitung" als **täglich erscheinendes Blatt** eine der

billigsten Zeitungen der Provinz!

Am 1. April beginnt ein neues Quartal. Wir laden zum Probe-Abonnement ein und bitten die Post-Abonnenten um rechtzeitige Wiederbestellung.

Alle Postanstalten und Briefträger, die Expedition sowie die Boten nehmen Bestellungen entgegen.

Verlag und Redaktion der „Schwerter Zeitung".

Landwirtschaftliches.

(Düngung der Hackfrüchte.) Kartoffeln und Rüben stellen an den Kalivorrat des Bodens die größten Ansprüche und benötigen von diesem Nährstoff bedeutend größere Mengen als von Stickstoff und Phosphorsäure. Ihr Bedarf an Kali ist so groß, daß selbst ein mit Stallmist gedüngter Boden selten genug Kali für Höchsterträge liefert. Es ist dies auch kein Wunder, wenn man bedenkt, daß das Kali von maßgebendem Einfluß für Stärke und Zuckergehalt ist, um welcher Stoffe willen man doch Kartoffeln und Rüben anbaut. Man war nun früher der Meinung, daß, so sehr die Kartoffeln der Kalidüngung bedürfen, man dieselben nicht direkt mit Kali versorgen könne. Seitdem wir aber in der deutschen Landwirtschaft das 10prozentige Kalidüngesalz haben, ist dieses Salz mit bestem Erfolge auch direkt und sogar noch im Frühjahr zu verwenden. Man begeht geradezu einen wirtschaftlichne Fehler, wenn man die Kalidüngung bei der Kartoffel unterläßt. Nicht anders ist es mit der Düngung der Rüben, welche allerdings ihrerseits besondere Vorliebe für Kainit haben, weil dieses Salz neben dem wertvollsten Stoffe, dem Kali, auch noch andere diesen Pflanzen angenehme Gemengteile enthalten. Man soll zu Rüben nicht unter 4 Zentner Kainit pro Morgen ausstreuen, während sich für die Kartoffeldüngung je nach Bodenart und ob gleichzeitig Stallmist Verwendung fand oder nicht $^3/_4$—$1^1/_2$ Zentner 4prozentiges Kalidüngesalz bewährt hat. Die Rentabilität einer Kalidüngung geht aus folgendem Beispiel klar hervor: Herr Westfal in Rodenburg stellte einen Düngungsversuch an, indem er neben einer ungedüngten Fläche teils eine unvollständige Düngung von Thomasmehl und Chilesalpeter, teils eine vollständige mit Thomasmehl, Chilesalpeter und Kalidüngesalz gab. Das letztere wurde am 11. April 1902 ausgestreut. Gegenüber der ungedüngten Parzelle wurde von der Kaliparzelle ein Mehrertrag von 25 Zentner vom Morgen und nach Abzug der Düngungskosten ein Gewinn von 37,69 Mark erzielt. Die kalifreie Parzelle brachte gegen ungedüngt nur einen Mehrertrag von 10 Zentner und nach Abzug der Düngungskosten einen Gewinn von 8 Mark.

Der Hausputz beginnt das Fegen, Reinmachen, Wischen, Scheuern, Putzen in allen Ecken! — Nichts hat sich seit Jahren dabei besser bewährt, wie der in ganz Deutschland bekannte Luhns Wasch-Extrakt mit rotem Band, weil dieser eine sehr milde, schonende, sparsame Abwaschlauge ergiebt, mit welcher man jedes Teil schnell und gut reinigen kann. Luhns Wasch-Extrakt ist jetzt schon überall zu haben und wo etwa noch nicht, schreibe man direkt an Luhns Seifenfabrik in Barmen, dann wird Ihnen sofort die nächste Verkaufsstelle mitgeteilt. — Staatsmedaille für hervorragende Leistungen und Goldene Medaille der Düsseldorfer Ausstellung.



Meine grosse Ausstellung **Modellhüte 1903**

echt Pariser u. Berliner Originale



ist in meiner grossen Separat-Abteilung für eleganten Damen-Putz eröffnet und lade ich die werte Damenwelt, insbesondere meine verehrlichen Kundinnen, zu einer gefl. Besichtigung derselben hierdurch freundlichst ein.

HAGEN i. W.
Frankfurterstr. 97, 99, 101.

Hermann Kornblum.

Einladung.

Der **Frauen- und Jungfrauen-Verein** in **Schwerte** wird freundlichst gebeten, am

Donnerstag, 26. März
nachmittags,

im Evang. Vereinshaus
sich zusammenzufinden.

Conserven

Wachsbohnen
2 Pfd. —.60.
Brechbohnen
2 Pfd. —.40.
Prinzeßbohnen
2 Pfd. —.65.
Schnittbohnen
2 Pfd. —.40, 1 Pfd. —.28.
Große Bohnen
2 Pfd. 1.10 u. 0.90.
1 Pfd. 0.65 u. 0.55.
Erbsen
2 Pfd. 1.40, 1.10, 0.80, 0.60.
1 Pfd. 0.75, 0.65, 0.50, 0.40.

Schwerte bei Ernst Klein.

Ständige Preisverteilung!



muß den Bartel'n
Zentrum, Freisinn, Demokraten,
Dem Liberalismus nützlich sein,
Wenn sie an schmutz'ge Wäsch' geraten.

Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel
1 Packet für 15 Pfg. überall käuflich.

Westdeutsche Seifenindustrie
G. m. b. H., **Dortmund.**
Kontor und Lager: **Schwanenwall 46.** Telephon 941.

Phot. Kunstanstalt

C. Münkel,

Schwerte, Bahnhofstr.

Für Konfirmanden und Kommunikanten:

Vorzugspreise.

1 Dtzd. Visit M. 4,50.
1 „ Kabinet „ 13,50.
Halbdutzendpreis dementsprechend.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.**

Trinkt Rademachers Fortuna Kaffee

Verkaufsstelle in **Schwerte** bei **Anton Berkenkopf,** Hüsingstr.

Eierfarben à Päckchen 5 u. 10 Pf. zu haben in der **Carl Kraus'schen Buchhandlg.**



Verdingung.

Die zum **Neubau** auf dem Postgrundstücke zu **Hörde** erforderlichen **Erd-, Maurer-, Asphaltierungs-, Steinmetz-, Zimmer-, Eisen-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten** nebst **Materiallieferungen** sollen im Wege des öffentlichen Angebots in einem Lose vergeben werden.

Die Zeichnungen, Massenberechnung, Anbietungs- und Ausführungsbedingungen liegen in der Bauabteilung der Kaiserlichen Ober-Postdirektion Dortmund Zimmer Nr. 28 zur Einsicht aus, auch können daselbst die Bedingungen und Anschlagsauszüge gegen Post- und Bestellgeldfreie Einsendung von 2 Mark bezogen werden. Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum **Sonnabend, den 11. April, vormittags 11 Uhr,** an den Unterzeichneten frankiert einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Dortmund, 25. März 1903.

Der Kaiserliche Postbaurat.

Wir suchen den

Alleinverkauf

unseres allgemein bekannten und beliebten kohlensauren Mineralwassers

Gerolsteiner Sprudel

in Flaschen mit Kork- und Patentverschluß für **Schwerte** und Umgebung einer solventen Firma zu übertragen.

Gute Lagerräume Bedingung.
Fuhrwerk erwünscht.

Gerolsteiner Sprudel, G. m. b. H., Köln.

Eier- u. Butter-Versand-Geschäft.

60 Stück (Postkolli)	frische, reinschmeckende	**Trinkeier**	Mk. 4.50.
9 Pfund	feinste	**Zentrifugen-Butter**	„ 10.80.
9 „	„	**Hüßrahm-**	„ 10.40.
9 „	„	**Pfälzer-Landbutter**	„ 9.70.
9 „	„	**Bayr. Gebirgsbutter**	„ 9.20.

Garantie für reine, frische Ware franko gegen Nachnahme.

Ludwig Seel, Heidelberg, Hauptstr. 141.



Continental

Bester **PNEUMATIK**
für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutschouc u. G. Co., Hannover

Conserven.

Schnittbohnen, 2 Pfd-Büchse 40 Pfg., **Brechbohnen** 2 Pfd.-Büchse 40 Pfg., **Brechspargel** mit Kopf 2 Pfd. 90 Pfg., 1 Pfd. 50 Pfg., **Große Bohnen** 2 Pfd.-Büchse 80 Pfg. empfiehlt **Carl Trog, Schwerte.**

Butter,

garant. reine Ia. Süßrahmbutter netto 9 Pfd. Mk. 10.40 franko; garant. reine Gutsbutter netto 9 Pfd. Mk. 9.00 frko. Nachnahme empfiehlt **Carl Eckhardt, Ulm a. D.**

Ia. Wasser- u. Weißkalk,

letzterer auch für Dungzwecke, stets in frischer Ware zu haben bei

E. Homel,
Schwerte,
Holz- u. Baumaterialienhandlung.

Wohnung,

2 auch 3 Zimmer nebst Zubehör und Stallung pr. 1. April oder 1. Mai d. Js. zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Größeres Quantum

Erbsen u. Bohnen

zur Saat hat billigst abzugeben

Friedrichsmeyer, Holzen.

Sauberes Mädchen

sucht zum 1. Mai

Frau Oberlehrer Wiebeck.

Hüte! Hüte!

Das Neueste in Façons und Farben!
Das Beste in Qualitäten!
Hervorragend billige Preise!

Mützen! Mützen!

für Herren und Knaben, in allen Neuheiten

riesig billig!

Bernhard Stern, Schwerte,

— Markt 7. —

Schmiedegeselle

gesucht. **Ad. Osterberg, Schwerte.**

Einen Lehrling

sucht
Alfred Erdmann,
Maler u. Anstreicher.

Ein tüchtiges **Dienstmädchen** gegen guten Lohn per 1. Mai gesucht.
Schwerte, Brückstraße 24.

Aelteres sauberes

Mädchen

bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei **Carl Braus.**

Prima

Speise-Kartoffeln

empfiehlt billigst
Th. Greve.

Versand frischer **Naturbutter** netto 8 Pfd. 7,30 franko Nachn.
E. Slomma, Ortelsburg (Ostpr.)

Makulatur-Papier
zu haben bei **Carl Braus.**

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 25. März 1903.

50 Kg = 100 Pfd.	1ter Mk.	1ter ₰	2ter Mk.	2ter ₰	3ter Mk.	3ter ₰
Kartoffeln 50 Kilo	3	80	3	50	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	20	1	10	—	—
Eier 16 Stück	1	—	—	—	—	—

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W.,** Köthenerstraße 39.

		Berlin am 21. 3.	**Dortmund** am 23. 3.	**Köln a. Rh.** am*) 23. 3.	**Essen a. R.** am 24. 3.
Auftrieb:	**Rinder**	4378	774	1117	788
	Kälber	1535	379	775	899
	Schafe	10231	70	508	6
	Schweine	8963	1431	2165	2009
Tendenz:	**Rinder**	ruhig	mittelm.	lebhaft	langsam
	Kälber	ruhig	mittelm.	ruhig	langsam
	Schafe	langsam	mittelm.	lebhaft	langsam
	Schweine	schlepp.	mittelm.	ruhig	langsam

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	38—40	40—41	40	40—41
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ältere ausgemäst.	54	32—33	34—35	35—36	34—35
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	26—28	29—31	30—31	—
	d) gering genährte jeden Alters	46	23—25	25—26	26—27	—
Bullen.	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	37—38	38	38	37
	b) vollfleischige jüngere	53		31—32	33	32—33
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	29—31	26—28	28—29	27—28
	d) gering genährte	43	24—26	—	24—25	—
Färsen u. Kühe.	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	36—37	33	38
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	30—31	32—33	30	33—34
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	27—28	28—30	24—25	29—30
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	22—24	23—25	—	22—25
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	20—21	—	—	—
Kälber.	a) Doppellender	—	—	—	63	62
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	51—52	44—46	49	45—46
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	41—44	41—43	41—43	41—43
	d) geringere Saugkälber	54	31—35	36—40	28—31	37—40
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	21—25	—	28—31	—
Schafe.	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	34—35	37—38	41	35
	b) ältere Masthammel	48	29—31	34—36	32—34	—
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	22—25	—	—	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	—
Schweine.	a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1¼ J.	—	51	53—54	53	55
	b) Käfer	—	—	—	54	—
	c) fleischige	—	48—50	51—52	50—51	51—53
	d) gering entwickelte	—	44—47	48—50	45—48	48—50
	e) Sauen	—	46—47	48—50	45—48	—

*) Kälber- und Schafnotiz vom 17. März. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht.